Bezugspreis: Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 3.30. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr ℳ 3.30, im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 3.40 und 30 ₰ Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 ₰, außerhalb des Bezirks 25 ₰, bei Auskunftserteilung durch die Geschäftsstelle 30 ₰ extra. Reklame-Zeile [illegible] Bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der in Fälle des Mahnverfahrens hinfällig wird.

Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 227 | Neuenbürg, Dienstag den 30. September 1919. | 77. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 29. Sept. Nunmehr scheint sich auch in Regierungskreisen die Erkenntnis durchzusetzen, daß Erzberger zum Posten des Reichsfinanzministers nichts taugt. Er soll angeblich Wiederaufbauminister werden. Als Nachfolger kommt der Demokrat Schiffer in Frage. Für den Posten des Reichsministers des Innern wird der Hamburger Senator Petersen (Demokrat) genannt. Auch der Rücktritt des Reichsministers des Auswärtigen, Müller, wird erwartet.

Berlin, 29. Sept. Reichswehrminister Noske verteidigte sich in einer Rede vor Arbeitervertretern wirksam gegen die Angriffe wegen angeblicher Duldung der Reaktion.

Berlin, 29. Sept. Die Zahl der Streikenden im Berliner Metallarbeiterausstand hat sich auf 27 000, die der Ausgesperrten auf 68 000 erhöht.

Berlin, 29. Sept. Unter Teilnahme der deutschen Sachverständigen sind bis jetzt die französischen Bergwerksbezirke und das Gebiet von Arras besichtigt worden. Es läßt sich schon jetzt erkennen, daß sich der Wiederherstellung erhebliche Schwierigkeiten technischer Art entgegenstellen werden, zu deren Ueberwindung es einer langwierigen und gründlichen Arbeit bedürfen wird.

Wilhelmshaven, 28. Sept. Amtlich wird gemeldet, daß der Dampfer „Orotava" mit rund 600 Gefangenen als erster deutscher Dampfer aus England vom Humber in Wilhelmshaven eingetroffen ist. Der Dampfer war von der Admiralität in Fahrt gesetzt und ausgerüstet.

Beisetzung des Justizministers v. Kiene.

Der imposante Leichenzug in Langenargen, dem Geburtsort des verstorbenen Ministers v. Kiene, war ein Beweis dafür, welch allgemein hoher Wertschätzung und Liebe sich der verstorbene Justizminister in allen Berufsständen, bei seinen Freunden und politischen Gegnern erfreut hatte. Hinter dem mit Kränzen reich geschmückten Sarg gingen neben den Angehörigen die Minister Dr. Lindemann, Liesching, Baumann, Hegmann, Unterstaatssekretär Hölzer, dann die gesamte Zentrumsfraktion des Landtags, darunter Weihbischof Dr. Sproll, Angehörige sämtlicher anderer Fraktionen mit Ausnahme der Unabhängigen, an der Spitze Landtagspräsident Keil. Den großen Trauerzug eröffneten der Verein der Dampfschiffahrtsunterbeamten, die beiden kath. Verbindungen Guestfalia-Tübingen und Herzynia-Freiburg.

Der amtierende Geistliche Prälat Mangold-Stuttgart nahm die Einsegnung vor und hielt sodann eine ergreifende Grabrede. Er schilderte den Verstorbenen als wahren Volksmann, stets bemüht, auch die gegenseitigen Interessen aller Volkskreise auszugleichen, und wahrhaften Katholiken, der stets eingetreten ist für die Sache der Kirche. Nach dem Lied: „Selig sind des Himmels Erben!" widmete Minister Dr. Lindemann dem verstorbenen Kollegen einen herzbewegenden Nachruf. Landtagspräsident Keil erinnerte an das tragische Zusammentreffen, als an demselben Tag, an dem der württ. Landtag das Verfassungsgesetz verabschiedete, auch die Nachricht vom Tode eines seiner bedeutendsten Mitglieder eintraf. Als Führer habe Herr v. Kiene sich von keinem anderen Mitglied an Arbeitsamkeit, Gewissenhaftigkeit und Eifer übertreffen lassen. So scharf er seine Ueberzeugung vertrat, so ritterlich trat er Andersdenkenden entgegen; stets lag ihm daran, im Streit den Gegner nicht zu verletzen. Weihbischof Dr. Sproll sprach im Namen der Fraktion der württ. Zentrumspartei, die neben den Angehörigen Anlaß zu besonderer Trauer habe. Ministerialdirektor Dr. Röcker sprach im Namen der Beamten des Justizdepartements und legte an dem Grabeshügel dem ehrwürdigen Chef den verdienten Lorbeer nieder. Weitere Kranzspenden folgten von Landgerichtsrat Beyerle-Stuttgart im Namen des Landesvorstandes der württ. Zentrumspartei, Regierungsrat Quintenz-Ehingen für den Bezirk Ehingen, den der Verstorbene im Landtag vertrat, Stadtschultheiß Locher-Ehingen für die Stadt Ehingen, Landtagsabgeordneter Groß im Namen des württ. Eisenbahnerverbandes, Abg. Hauser im Namen der Zentrumspartei von Groß-Stuttgart und des Vereins Kriegshilfe Württemberg, Prof. Miller-Stuttgart im Namen des kath. Lesevereins Stuttgart, Oberamtsrichter Groß-Ravensburg namens des württ. Richtervereins, Medizinaldirektor Dr. v. Rembold-Stuttgart, der im Namen des Verbandes der Altherren der Verbindung Guestfalia sprach und wehmütige Erinnerungen an Kienes Studentenzeit auffrischte. – Den Schluß der zahlreichen Kranzspenden machten die beiden Verbindungen Guestfalia und Herzynia. Zwei Stunden hatten die Leichenfeierlichkeiten in dem stillen Bodenseestädtchen gewährt; und dann schloß sich das Grab über einen Mann, dessen Andenken reich gesegnet bleiben wird.

Der Notetat einstimmig angenommen.

Berlin, 27. Sept. Im Bundesratssaal des Reichstags fand heute abend eine öffentliche Reichsratssitzung statt. Der Reichsrat behandelte zunächst den Notetat, dessen Entwurf der Nationalversammlung alsbald zugehen soll. Berichterstatter Ministerialdirektor Wolff führte aus, daß für den Etat unerbittlich größte Sparsamkeit zu gelten habe. Mit der früher möglichen Großzügigkeit müsse gebrochen werden, und zwar sofort. Man sei im Ausschuß des Reichsrats erstaunt gewesen, daß für Heer und Marine noch immer sehr erhebliche Summen in den Notetat eingestellt worden seien. Der Vertreter Preußens gab folgende Erklärung ab: Die preußische Regierung — und ich bin ermächtigt, dies auch im Namen der anderen Regierungen zu erklären — hält es für eine der dringendsten Aufgaben des Reichsrats, die Bemühungen des Reichsfinanzministers um größte Sparsamkeit zu unterstützen. Der Reichsrat wird daher den Notetat in der von den Ausschüssen beschlossenen Form einstimmig annehmen. Bayrischer Gesandter Boden führte u. a. zu dem Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung aus, daß der Ausschuß mit der Postverwaltung Verhandlungen über die aus dem Friedensvertrag sich ergebenden Personalbeschränkungen infolge der Verminderung des Reichsgebietes gehabt habe. Die Postverwaltung habe erklärt, daß sich der Umfang der sich aus den angedeuteten Gründen wahrscheinlich ergebenden Personalbeschränkung noch nicht übersehen lasse, und daß daher Abstriche vom Etat unerwünscht seien. Laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung" hat der Reichsrat in seiner gestrigen Abendsitzung den Notetat einstimmig angenommen.

Berlin, 29. Sept. Das Reichsministerium des Innern hat die Kultministerien der Gliedstaaten, für die Zeit von 20. bis 22. Oktober zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen. Sie soll insbesondere zu der Frage Stellung nehmen, welche Bestimmungen des Abschnitts 4 der Reichsverfassung einer Klärung oder Erläuterung durch die Reichs- oder Landesgesetzgebung bedürfen. Hierbei kommt besonders Artikel 146, Abs. 2 in Betracht, der ein Reichsgesetz vorsieht, das nach den Erklärungen der Reichsregierung in Bälde zu erlassen ist. Des weiteren soll bei der Zusammenkunft die längst geplante Reichsschulkonferenz vorbereitet werden.

Ausland.

Amsterdam, 28. Sept. Ein hiesiges Preßbüro meldet aus London, daß die Zahl der Ausständigen auf 964 000 geschätzt werde. Von amerikanischen und französischen Arbeiterkreisen wurde Unterstützung zugesagt. Die Leitung des irischen Eisenbahnerverbandes wurde von Thomas telegraphisch aufgefordert, die Arbeit nicht früher niederzulegen, als bis sie Instruktionen von ihm empfangen habe.

Versailles, 29. Sept. Im französischen Senat hat Senator Gaudin-de-Villaine einen Antrag eingebracht, die Session des Senats und der Kammer sofort für geschlossen zu erklären und am 1. November für die Dauer eines Jahres eine konstituierende Nationalversammlung wählen zu lassen, deren Aufgabe es sein soll, den Friedensvertrag mit Deutschland, sowie die Friedensverträge mit Oesterreich, der Türkei und Bulgarien zu ratifizieren, den Präsidenten der Republik zu wählen und alle notwendigen Steuergesetze zu erledigen.

Versailles, 27. Sept. Der Fünferrat setzte in seiner heutigen Sitzung eine Kommission ein, die beauftragt wurde, die Rückbeförderung der deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen in Sibirien in die Wege zu leiten; jedoch sollten vorher die dort befindlichen Tschecho-Slowaken zurückbefördert werden.

Newyork, 28. Sept. Wilson ist erkrankt und hat seine Reisetour abgebrochen. Er deutete gestern an, seine Auffassung des Staatsrechts sei, daß der Präsident alle Vorbehalte ignorieren könne, falls nur der Senat den Friedensvertrag ratifiziere. Die deutsche Ansicht, daß die Ratifikation zweifelhaft sei, gilt nach bestem Dafürhalten hiesiger Persönlichkeiten als unbegründet.

Die Reinwascherei.

Jetzt äußert sich auch Graf Berchtold über die Wiener Enthüllungen, die ihn so schwer belasten. Der Graf bedauert die parteipolitische Tendenz der Wiener Veröffentlichungen, die aus der Mitschuld beinahe die alleinige Schuld Wiens werden ließen. Seine Aufgabe vor dem Kriege habe nicht darin bestehen können, den ungarischen Staat friedlich aufzulösen, sondern ihn, wenn irgend möglich, im Frieden und, wenn unabwendbar, auch im Kriege zu erhalten. Weiter sagte er: Mich selbst sucht man nun wohl als machiavellistischen Puppenspieler des damaligen Europas hinzustellen.

Bolschewistische Blutherrschaft.

Nach Aussage einiger aus Wiborg eingetroffenen Persönlichkeiten haben die Bolschewisten in Kronstadt 11 Offiziere, darunter den General Goldinsk, die sie verdächtigten, mit den Weißgardisten im Einvernehmen zu stehen, erschossen.

Die französische Furcht vor dem ohnmächtigen Deutschland.

Versailles, 28. Sept. Der Friedensausschuß der französischen Kammer versuchte gestern nachmittag, für die Tagesordnung Andre Lefevre einen Wortlaut zu finden, dem die Regierung zustimmen könne. Laut „Matin" schlug Godard nach langer erregter Aussprache folgenden Wortlaut vor: „Die Kammer ersucht die Regierung, Verhandlungen mit den alliierten und assoziierten Regierungen anzuknüpfen, um die Entwaffnung Deutschlands und seiner Alliierten durch Verbot gewisser Kriegsindustrien, sowie durch alle notwendig erscheinenden Maßnahmen effektiv zu machen." Der Ausschuß wird morgen diesen Wortlaut nochmals besprechen, und zugleich eine Tagesordnung Auriols betr. eine interalliierte finanzielle Solidarität mit dem Finanzminister Klotz erörtern. Laut „Matin" wird Lefevre am Dienstag die sofortige Besprechung seines ursprünglichen Vorschlags verlangen.

Aus Clemenceaus Rede in der Vormittagssitzung des Friedensausschusses hebt der „Matin" folgendes hervor: Clemenceau sagte: Lefevre verlange, daß Deutschland keine Kanonen herstellen könne. Das sei nach seiner Ansicht das einzige Mittel, eine wirksame Kontrolle auszuüben. Er wolle, daß die Deutschland zugestandenen Kanonen ihm von Frankreich geliefert würden. Der Abg. Lefevre behaupte, daß der Friedensvertrag nach dieser Richtung eine Lücke aufweise und nicht genügend Sicherheit gebe. Darauf müsse er, Clemenceau, antworten: Hinsichtlich der schweren Artillerie genüge der Friedensvertrag Lefevres durchaus, denn Deutschland dürfe schwere Artillerie weder herstellen, noch auf einem anderen Wege erhalten. Es müsse nicht nur seine schweren Kanonen, sondern alle Anlagen zu ihrer Herstellung vernichten. Auch hinsichtlich der Feldartillerie, von der Deutschland 288 Kanonen unterhalten dürfe, gebe der Vertrag Frankreich das Recht, die Herstellung in Deutschland zu begrenzen, denn die Alliierten könnten auch die Fabriken auswählen, ihnen ihre Fabrikation vorschreiben und daher, wenn sie es für notwendig hielten, dazu zwingen, jede Fabrikation zu untersagen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 30. Sept. Gestern traf aus englischer Gefangenschaft zur Freude seiner Angehörigen gesund und wohlbehalten ein Gustav Krastel, Sensenschmied. Er hat England am Mittwoch verlassen. Auch ihm ein herzl. Willkommen in der Heimat!

* **Neuenbürg,** 28. Sept. Die heutige Bezirkstagung der evangelischen Jungfrauenvereine erfreute sich eines sehr guten Besuchs von Vereinsmitgliedern und Freunden und Freundinnen evangelischer Jugendpflege. Ein stattlicher Zug von Mädchen und Vereinsleiterinnen bewegte sich nachmittags ½3 Uhr zur Stadtkirche, wo nach gemeinsamem Gesang des Zinzendorfschen Liedes „Herz und Herz vereint zusammen" Dekan Uhl in einer Begrüßungsansprache die Versammelten von nah und fern willkommen hieß und zum Einigsein in Grund wie im Ziel und zur Treue in der Gemeinschaft ermunterte. In frischer anschaulicher Predigt über Jesaja 41, 8 ff. legte sodann Pfarrer Schubert-Stuttgart, Geschäftsführer des Evang. Verbandes zur Pflege der weiblichen Jugend Württembergs, die Losung „Furchtlos und treu" der Hörerschaft ans Herz, die „Furchtbarkeit und Rücksichtslosigkeit" des Feindes schildernd, mit dem der Kampf bestanden werden müsse, aber auch die Kraft des Glaubens preisend, die uns dazu hilft, daß wir weder „mutlos und falsch" noch „gedankenlos und keck", sondern „furchtlos und treu" dem Feinde begegnen. Die Nachversammlung im Ev. Gemeindehaus, die durch stimmungsvolle Darbietungen verschiedener Vereine, Gesangschöre und Gedichtvortrag, bereichert war, hatte zum Mittelpunkt die Ausführungen des Verbandsgeschäftsführers über das Thema: „Unsere Vereine als Glieder der Inneren Mission". Die aus vielseitiger Erfahrung geschöpften Mitteilungen des Redners gaben im besonderen Anlaß, an der Hand eines praktischen Beispiels aus der Neuenbürger Gemeinde (Jungfrauenverein und Mädchenbund) die Möglichkeit verschiedener Wege, der weiblichen Jugend dienen zu wollen, zu beleuchten und das allgemeine volkskirchliche Problem der engeren und der weiteren Stellung zur „Welt" auf dem bestimmten Gebiet der Jugendpflege und Jugendarbeit aufzurollen. Besteht nach der einen Seite die Gefahr der Verengung, so besteht nach der anderen Seite die Gefahr der Verflachung. Schließlich wurde behufs Einleitung kräftiger Weiterarbeit im Sinne des „Evangelischen Verbands" für weibliche Jugendpflege eine „Bezirksleiterin" gewählt in Person von Frau Pfarrer Gundert-Höfen a. E. Möge unter ihrer Leitung die Jungfrauensache einen segensreichen Fortgang nehmen und auch in diejenigen Gemeinden hineingetragen werden, die bis jetzt noch solcher Vereine ermangeln!

Kapfenhardt, 29. Sept. Seit 4. September hat hier eine Stuttgarter Kolonie ihren Aufenthalt genommen. Es ist dies die erste Kolonie, die von Stuttgart hier ist; sie besteht aus 40 Knaben und 2 Leiterinnen. Im Gasthaus zum „Rößle", wo die Kolonie untergebracht ist, ist sie sehr gut versorgt. Man sieht den blassen Stadtkindern jetzt am Schlusse der Ferienzeit gut die Folgen der reichlichen, kräftigen Landkost an. Das Wetter trug ja auch sein Möglichstes dazu bei. Beinahe alle Tage sandte die liebe Sonne ihre wohltuenden Strahlen, sodaß die Kolonie sich die meiste Zeit im Freien, in der würzigen Waldluft, aufhalten konnte. Oft wurden Spaziergänge in die umliegenden Ortschaften unternommen. An den Sonntagen wurden die Gottesdienste in Lanzenbrand und Bieselsberg besucht. Am Donnerstag, den 2. Oktober zieht die Kolonie ab. Lehrerin und Buben sind hochbefriedigt über den schönen Schwarzwaldaufenthalt. Alle werden noch lange mit dankbarem Herzen an das stille Schwarzwalddörfchen und an die liebe Kapfenhardter Gemeinde zurückdenken.

Verbotene Ausfuhr von Getreide.

Trotz der schlechten Ernährungslage des deutschen Volkes versuchen gewissenlose Elemente den ungünstigen Stand der deutschen Valuta auszunützen, um durch Verkauf von Getreide nach dem Ausland sich zum Nachteil der Volksgesamtheit zu bereichern. Dieses Getreide wird damit dem inländischen Verbrauch entzogen. Darüber hinaus muß das deutsche Volk für das ausländische Getreide, das es als Ersatz einzuführen genötigt ist, den hohen Auslandspreis zahlen. Solche Getreideschiebungen sind an sich schon Verletzungen der Vorschriften über die Getreidebewirtschaftung und über den Ausfuhrverkehr und als solche strafbar. Die Verwerflichkeit, die sich in solchen aus Gewinnsucht hervorgehenden Verschiebungen von Getreide nach dem Ausland zeigt, verlangt aber eine besonders scharfe Bestrafung. Die im amtlichen Teil der heutigen Kammer veröffentlichte Verordnung des Reichsernährungsministers vom 28. August droht Gefängnis nicht unter einem Monat an für denjenigen, der es unternimmt, ohne Erlaubnis der zuständigen Behörde Getreide (Brotgetreide, Gerste, Hafer), Hülsenfrüchte, Buchweizen oder Erzeugnisse irgendwelcher Art, die aus diesen Früchten hergestellt sind, insbesondere also auch Mehl, Flocken usw. aus dem Reichsgebiet auszuführen. Neben der Gefängnisstrafe ist Geldstrafe und Einziehung der Waren, deren Ausfuhr versucht wird, vorgesehen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Einweihung des Krieger-Ehrendenkmals in Feldrennach.

Feldrennach, 29. Sept. 1919.

Ein in den Annalen der Gemeinde Feldrennach besonders zu verzeichnender Tag liegt hinter uns: Der Tag der Einweihung des zum bleibenden Andenken an die im Weltkrieg 1914—18 gefallenen Krieger von der Gemeinde errichteten Ehrendenkmals. Ein Akt der Dankbarkeit, der vaterländischen Gesinnung hat mit dem gestrigen Tage einen würdigen Abschluß gefunden. Wer die Krieger ehrt, welche mit ihren Leibern unter Aufopferung des eigenen Lebens Volk und Vaterland vor den feindlichen Heeren schützten, ehrt sich selbst; die Gemeinde Feldrennach mit ihrem rührigen und energischen Ortsvorstand an der Spitze hat mit der Erstellung dieses Ehrendenkmals nicht nur die gefallenen Krieger, sie hat sich selbst geehrt; sie ist damit als erste Gemeinde im Bezirk anderen Gemeinden in dieser Richtung vorbildlich geworden.

Die Idee, ein solches Denkmal zu errichten, darf als eine glückliche und die Lösung der Verwendung des ehemaligen Brandplatzes des im Jahre 1912 dem Feuer zum Opfer gefallenen Gasthauses zur „Krone" als eine gute Lösung bezeichnet werden; sie hat nicht nur in einer Sitzung die Vertreter der Bürgerschaft beschäftigt. Die ehemalige Trümmerstätte hätte wohl kaum eine bessere Verwendung finden können. Im Hintergrunde die Kirche, macht der Denkmalsplatz auf den Beschauer einen günstigen Eindruck; er schmiegt sich vorteilhaft in das Gesamtbild ein. Die gefällige Anlage, aus rotem Sandstein erstellt, wirkt auf das Auge in ihren einfachen, dabei doch Kunstverständnis atmenden Formen wohltuend und beruhigend. Umrahmt und begrenzt von massigen Quadern, die geschmackvoll durchbrochen sind, erhebt sich auf dem mit Kies bestreuten Platz das eigentliche Denkmal. Von einer etwa 3 Meter im Quadrat messenden Platte, auf welcher ein viereckiger Sockel ruht, erhebt sich eine etwa 5 Meter hohe Säule, deren verjüngter Hals ein quadratisches kunstvoll gearbeitetes Kapitäl trägt, auf welchem sich, symbolisch gedacht, die Erdkugel erhebt, welche in einem eisernen Kreuz einen harmonischen Abschluß findet. An der Rückwand des Denkmalplatzes ist oben eine Tafel mit der Inschrift angebracht: „Opfer des Weltkrieges 1914—18"; etwas weiter unten gleichmäßig verteilt, sind auf 4 Tafeln die Namen der Gefallenen und Vermißten, 34 an der Zahl, in goldenen Lettern zum bleibenden Andenken für die kommenden Geschlechter eingegraben. Zum Denkmalplatz, der wie das Denkmal selbst geschmackvoll geziert war, führt eine aus Passauer Granit gehauene Treppe, der Eingang zum Denkmal ist durch ein eisernes Gitter abgeschlossen.

Programmäßig wurde die Feier morgens 7 Uhr durch einen Choral bei der Kirche und einen Marsch eingeleitet. Der Himmel zeigte kein hoffnungsvolles Gesicht, aber das Wetter hielt, sogar die Sonne drang kurze Zeit durch, so daß die gesamte Feier einen ungestörten Verlauf nahm. Um 10 Uhr fand unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde, sowie sämtlicher Vereine der Gemeinden Feldrennach und Pfinzweiler Kriegerempfang mit Gesang und Ansprache durch Ortsvorstand Rapp statt, der nach einem herzlichen Willkomm an die Teilnehmer, besonders die auswärtigen Gäste — Obmann des Bezirkskriegervereins Holzapfel, Bezirkskantor Reuß-Neuenbürg, Schultheiß Kienzle-Conweiler u. a. — begrüßte. In ergreifenden Worten schilderte er die aufregenden Tage der Kriegserklärung, den Trennungsschmerz, die Treue, mit der die ausziehenden Krieger dem Rufe des Vaterlands folgten, ihre Heldentaten, aber auch die Strapazen, die sie auf den vielen Kriegsschauplätzen erduldeten. Trauernd gedachte er derer, denen es nicht mehr vergönnt war, die Heimat wieder zu schauen, die, abgesehen von wenigen in der Heimatgemeinde Beerdigten, draußen auf den Schlachtfeldern in West und Ost, in Süd und Nord ruhen; ihr Andenken soll uns heilig sein. Der Tätigkeit des Heimatheeres namentlich der Frauen, wurde anerkennend gedacht. Er ließ in großen Zügen den unglücklichen Ausgang des Krieges mit seinen unsagbar traurigen Folgen an dem geistigen Auge der Anwesenden vorübergleiten, schilderte die inneren Umwälzungen, erwähnte die neugeschaffene Reichs- und Landesverfassung, von deren freiheitlichen Grundsätzen jeder den richtigen, zum Aufbau des zusammengebrochenen Vaterlandes nötigen Gebrauch machen möge. 40 Tote habe die Gemeinde zu beklagen, 30 von Feldrennach, 10 von Pfinzweiler, 7 werden noch vermißt, 4 von Feldrennach, 3 von Pfinzweiler, die wohl auch als tot zu betrachten sind, insgesamt 47 Opfer. — 18 Prozent der Ausmarschierten. Aber so groß das Unglück sei, an dem nicht wir, sondern eine verfehlte politische Führung die Schuld trage, wir müssen den Kopf trotz allem hoch tragen, um wieder vorwärts zu kommen. Ein Gedicht, welches Gemeinderat Genthner von Feldrennach zum Verfasser hatte, neben dem Willkomm an die Krieger, deren Heldentaten wie jene der Heimat würdigte und in einem Hoch auf Feldrennachs Helden ausklang, beschloß die Ansprache.

Beim daran sich schließenden Festgottesdienste war die Kirche voll besetzt. Pfarrer Reusch hielt eine der Bedeutung des Tages entsprechende Predigt, welche durch Gesänge des Schülerinnen- und Schülerchors unter Leitung von Oberlehrer Ulrich verschönt wurde.

Nach dem Festgottesdienst übergab Architekt Hermann Kling das Denkmal der Gemeinde unter Dank für das ihm geschenkte Zutrauen zur Ausführung der Arbeit damit verbindend den Dank an die Handwerksmeister und deren Gehilfen, durch deren Fleiß und Geschick die Anlage in ihrer Vollendung sich heute dem Auge darbiete. An den gesamten Baukosten mit 35—40 000 Mark gehen als anerkannte Notstandsarbeiten rund 12 000 Mark ab. Mit dem Wunsche, daß wir von einer solcher Katastrophe, wie sie uns der Weltkrieg brachte, in Zukunft verschont bleiben, empfahl er die Anlage dem Schutze und der Obhut der Gemeindeverwaltung.

Schultheiß Rapp übernahm im Auftrag der Gemeinde die Anlage, indem er betonte, daß die Gemeindevertretung wie jeder Einzelne es sich angelegen sein lassen werde, das Erinnerungszeichen als ein kostbares Andenken an unsere gefallenen Helden zu hegen und zu pflegen. Entworfen in großen Zügen von Oberamtsbaumeister Link in Neuenbürg sei die weitere Ausführung und Leitung Herrn Kling übertragen worden, der im Verein mit tüchtigen Meistern und Gehilfen sein Bestes bot, um das Werk zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Um den Bau haben sich folgende Meister verdient gemacht: Karl Lenz und Gottlieb Reiser, Steinhauermeister, Maurermeister Karl Fauth mit seinen Gehilfen Friedrich Kling, Gottlieb Höll und Karl Rein, Gottlieb Lauch, Schmiedemeister, Karl Mayer, Schreinermeister, Schlossermeister Merkle von Conweiler und Gärtnermeister Genthner von Schwann, welcher die Ausschmückung der Anlage übernahm. Wenn auch die Kosten sich gegenüber dem Voranschlag bedeutend höher stellen, so möge sich die Bürgerschaft beruhigen, sie werde am Steuerzettel nichts verspüren, da die Holzeinnahmen den Ausgleich schaffen werden. Manches Auge wurde feucht, als er die Namen der 30 Gefallenen und 4 Vermißten aus der Gemeinde Feldrennach bekannt gab; ihr Verlust sei so gut wie unersetzlich, 9 Witwen mit 32 Kindern betrauern den Gatten und Vater. Mögen die Blutopfer nicht umsonst gebracht und unserem aus tausend Wunden blutenden Vaterland der Aufstieg durch Arbeitsamkeit und Fleiß des deutschen Volkes in Bälde wieder beschieden sein!

Es sei ihm, so führte Pfarrer Reusch anschließend daran aus, der Auftrag geworden, dieses Ehrendenkmal einzuweihen durch fromme Worte und stille Bitten zu Gott. Ausgehend von dem Bibelwort: „Die Stätte, worauf du stehest, ist heiliges Land!" ermahnte er die Gemeindeglieder, diesen Denkmalsplatz immerdar als eine heilige Stätte zu betrachten im Hinblick auf die schweren Opfer der Gefallenen. Als ein Zeichen des Dankes sei diese Anlage von der Gemeinde erstellt worden dafür, daß die gefallenen Helden die Feinde von deutschem Boden fernhielten. Die Säule weise himmelwärts, als wolle sie uns zurufen: „Himmelan, nur himmelan soll der Wandel gehn!" Wie diese auf einem Grundstein ruhe, so müsse unser ganzes Sinnen und Trachten unserem Gott und Vater zugewendet sein, als dem allein wahren Grundstein, der über uns waltet und uns regiert in Barmherzigkeit, der Grundquell aller guten Gaben. Die Säule trage noch eine blütenartige Verstärkung gleich einer Knospe; möge sie andeuten, daß unser Vaterland aufs neue aufblühe aus der Zeit des Elends und der Schmach. Die Kugel aber, die auf der Blüte ruht, möchte uns zurufen: Gott hat euch verschont vor den Kugeln der Feinde, danket ihm dafür. Die Kugel ist weiter das Bild der Vollkommenheit, und so oft wir sie erblicken, möge uns der Spruch ins Gedächtnis kommen, daß wir zunehmen sollen in allen Stücken, vollkommen im Beruf und im Christentum, vollkommen, wie unser Vater im Himmel vollkommen ist. Das eiserne Kreuz auf der Kugel, wie es jeder der Gefallenen verdient hat, ist das Sinnbild aufopfernder Liebe zum Vaterlande. Still und majestätisch stehe das Denkmal da, als wolle es uns zurufen: „So, liebe Dorfgenossen, tragt männlich und stark das Kreuz, das euch auferlegt ist". Und nun die Bitte zu Gott: Er möge dieses Denkmal glückliche Zeiten schauen dürfen, uns durch dasselbe aufmuntern, unseren Blick nach oben zu richten, von wo alle Hilfe kommt. Möge der Herr in Erfüllung gehen lassen, daß unser deutsches Volk wieder aufblühe zu neuer Kraft und Frische, möge es allseits nach Vollkommenheit streben in angestrengter Arbeit und treuer Pflichterfüllung. Und wie dieser Denkmalplatz hergestellt ist aus den Trümmern eines abgebrannten Hauses, so möge Gott es dahin bringen, daß auf den Trümmern des alten deutschen Reiches ein kräftiges, segenbringendes neues deutsches Reich erstehen möge. Das walte Gott!

Reallehrer Emil Fauth, derzeit in Ludwigsburg, legte unter ergreifenden Worten namens der Kriegskameraden zu Ehren der Gefallenen einen Lorbeerkranz am Denkmal nieder, gleiches geschah durch Schultheiß Rapp im Auftrag der Gemeinde.

Wiederholt ergriff Reallehrer Emil Fauth zu längeren schwungvollen, vom Feuer der Jugend und der Vaterlandsliebe getragenen Ausführungen das Wort, ein junger Held auf vorgeschobenem Posten. Einleitend der Dank an die Heimat für alle Güte, das sie den draußen Kämpfenden spendete und durch den herzlichen Empfang erneut bekundete, dann das wonnige Gefühl, dem mörderischen Ringen entronnen zu sein, dem so manch Schulkamerad zum Opfer fiel. Worte wehmütigen Gedenkens für die gefallenen Kameraden, die Erinnerung an die schweren verlustreichen Rückzugskämpfe gegenüber vielfacher feindlicher Uebermacht und doch wieder der Stolz über die Unmöglichkeit für Gegner, uns militärisch zu besiegen. Dann die trüben Erinnerungen des deutschen Zusammenbruchs, Sturz der Monarchie und der Hinweis, die Geschichte werde lehren, was besser sei, Monarchie oder gegenwärtige Staatsform, Vorbereitung auf schwere Zeiten und trotzdem nicht mutlos werden, sondern die ernste Mahnung durch regen Arbeitswillen und treuen Fleiß vorwärts zu streben der besseren Zukunft entgegen. Endlich als Erzieher der Jugend ein warmer Appell zu gemeinsamer Arbeit zwischen Eltern und Lehrern an der Gesundung der körperlich und seelisch notgelittenen Jugend, denn wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft. Dann werden Kind und Kindeskinder in späteren Zeiten mit Stolz von den unvergleichlichen Heldentaten der Väter erzählen, die bestehen bleiben als ein Denkmal, das ewig währt.

Ernst Kling, Gemeinderat und Holzhändler von Pfinzweiler ging im einzelnen auf all das ein, was mit zum Krieg und seiner Niederlage beitrug und uns so viele Enttäuschungen bereitete, die Freude am Wiedersehen mit so manchem Lieben im Felde trübte. Aber am heutigen Tage sollen alte Wunden nicht aufgerissen werend nach dem Wort: „Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden!" Darauf das Versprechen, nicht blos mit Worten sondern mit Taten Jenen zu vergelten, die für die Heimat Opfer brachten und in Not gerieten. Und auch hier vom vorgeschrittenen Alter der feste Wille, wieder herauszukommen aus dem Tiefstand und geachtet aber nicht mehr angefeindet zu sein, was nur möglich ist, wenn wir uns nicht selbst zerfleischen, wenn wir Vernunft und Menschenwürde hochhalten. Dann im Schlußwort Dank allen, welche dieses Denkmal schufen, mithalfen, die Feier zu verschönen und als alter Soldat der Appell, treue Kameradschaft zu pflegen und sie immerdar hochzuhalten.

Ludwig Kling, Gemeinderat und Werk-Zimmermann von Feldrennach, sprach den Dank der Heimat jenen aus, die für das Vaterland stritten, duldeten und den Heldentod starben. Bitter der Trauer sind es, die er hat im Gedenken daran, unser Stolz, einst so blühendes, erhabenes deutsches Reich zusammenbrechen sehen zu müssen, heute eine Ruine. Warum und zu was die Blutopfer von Millionen? Wer trägt die Schuld? Aber wir wollen nicht richten, denn es ist nichts mehr zu ändern, sondern unser Schicksal in Geduld ertragen. Und auch hier wie beim Vorredner der unbeugsame Wille: miteinander arbeiten am Wiederaufbau des Vaterlandes. Und zu Ehren der heimgekehrten Krieger ein Hoch.

Um ½1 Uhr war die vom Wetter begünstigte Feier beendigt. Wohlgeschulte Männerchöre mit stimmungsvollen, dem Ernste der Feier angepaßten Liedern, ein dreistimmiger Mädchenchor, gemeinsam gesungene Lieder, sowie die durch Pforzheimer Kräfte verstärkte Feldrennacher Musik umrahmten harmonisch die ganze Veranstaltung. Die trefflichen Darbietungen der Sängerinnen und Sänger wurden angenehm empfunden; Oberlehrer Ulrich, welchem die Durchführung dieses Teils oblag, hat mit viel Fleiß und Eifer die keineswegs leichte Aufgabe zu allgemeiner Befriedigung gelöst.

(Schluß folgt.)

Württemberg.

Altensteig, 29. Sept. (Auch eine „Errungenschaft".) Hier soll mit dem 1. Oktober eine Sitte aufhören, die jetzt Jahrhunderte

Die feindlichen Brüder.

Von Heinrich Riff.

1. (Nachdruck verboten.)

1.

Hoch oben in den bayerischen Hochalpen, fest an eine steile Felswand gelehnt, stand ein kleines Haus. Die Felswand sollte ihm Schutz gewähren, allein sie konnte die Stürme, die dort oben tobten, nicht zurückhalten und konnte auch nicht hindern, daß auf dem mit Steinen beschwerten Dache des kleinen Hauses der Schnee noch fest lag, wenn die Frühlingssonne im Tale bereits frisches Grün und Blumen hervorgerufen hatte.

Es drängte sich dem Beschauer unwillkürlich der Gedanke auf, daß der, der das kleine Haus in dieser unwirtlichen Höhe erbaut hatte, ein absonderlicher Kauz gewesen sein müsse; allein dem Manne geschah Unrecht, er war immer noch klüger gewesen als der Baumeister, der einst nach dem alten Grundsatze, daß der gerade Weg der beste sei, die Straße durch das Gebirge direkt über den Gipfel des Berges geführt hatte. Jener hatte ganz richtig vermutet, daß nach dem mühevollen Aufstiege Mensch und Tier sich nach einer Erholung und Stärkung sehnen werde, und deshalb hier das kleine Haus, in der er eine Schenke errichtete, erbaut.

Jahrelang behielt er recht, und in dem kleinen Hause hatte mancher ermüdete Wanderer die erwünschte Ruhe gefunden, dann aber war ein klügerer Baumeister gekommen, der den Weg viel tiefer und bequemer gelegt hatte. Dadurch war der alte Weg und das kleine Haus völlig vereinsamt.

Mit innerem Grimme hatte der Wirt den Bau der neuen Straße verfolgt, in seinem trotzigen Sinne jedoch nicht glauben wollen, daß die Straße, die an seinem Hause vorüber führte, so ganz veröden könne, denn nach seiner Ueberzeugung hatten die Menschen sich seit langen Jahren daran gewöhnt. Er hatte es verschmäht, selbst mit hinab zu steigen und an dem neuen Wege eine Schenke zu errichten, und als er endlich zu der Einsicht gekommen war, daß er dort oben völlig vereinsamt sei, da hatten andere bereits für Wirtshäuser an dem neuen Wege Sorge getragen. Auf den klügeren Baumeister und all' die, welche dort unten die Wanderer erquickten, hatte er einen glühenden Haß geworfen und in seiner Wut ergab er sich schließlich dem Trunke.

Das kleine, halb zerfallene Haus verkaufte der Wirt an den „braunen Kaspar", und zwar für eine sehr geringe Summe, denn außer diesem hatte niemand Lust verspürt, dort oben zu wohnen. Kaspar war Holzfäller und oben in den Bergen viel beschäftigt, außerdem hatte er die Leidenschaft, die Wälder von dem unnützen Wilde zu befreien, und für beide Beschäftigungen war die hohe und einsame Lage des kleinen Hauses sehr geeignet.

Nicht mit Unrecht nannten die Leute den verwegenen Wilderer den „braunen Kaspar", denn Wind und Wetter hatten sein Gesicht gebräunt, und es war ihm gleichgültig, ob er in glühender Sonnenhitze einen Baum fällte oder im Winter des Nachts bei schneidender Kälte stundenlang auf dem Anstande stand; das letztere machte ihm freilich mehr Vergnügen.

Er war ein kühner Gesell und rühmte sich seinen Bekannten gegenüber, daß er mehr Wild in seinem Leben geschossen habe, als irgend ein Förster weit und breit. Den Forstbeamten war er verhaßt, denn manche Nacht hatten sie vergebens in Sturm und Kälte ausgeharrt, um den Verwegenen, der kein Wild schonte, endlich auf der Tat zu ertappen. Es gelang ihnen jedoch nicht, denn der braune Kaspar war schlauer als sie. Mehr denn zehnmal hatten sie unerwartet in seinem Hause alles durchforscht, ohne das Geringste zu finden; er wurde sogar beschuldigt, daß er einen Förster erschossen habe, und war deshalb gefänglich eingezogen gewesen, aber schon nach wenigen Wochen wieder auf freien Fuß gesetzt, weil ihm nichts bewiesen werden konnte. Der Verdacht blieb aber trotzdem auf ihm haften.

Endlich ereilte auch den so Verwegenen das Geschick. Ein junger Förster hatte den festen Entschluß gefaßt, nicht eher zu ruhen, als bis er den braunen Kaspar unschädlich gemacht habe. Wochenlang wönnte er sich keine Ruhe und endlich glückte es ihm. Er traf den Wilderer auf frischer Tat, schoß dem Fliehenden eine Kugel durch das Bein und nun gab es für Kaspar keine Rettung mehr. Er verlor das Bein und wurde obendrein zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Mit einem Holzfuße kehrte er nach der Verbüßung seiner Strafe nach dem kleinen Hause zurück. Konnte er jetzt auch dem Wilde nicht mehr gefährlich werden, das Haus, welches so hoch und allein lag, war ihm ans Herz gewachsen, und Arbeit konnte er im Walde leicht finden, da seine Arme kräftig waren. Seine Frau war, während er im Gefängnisse saß, gestorben, nun wohnte er allein mit seiner Tochter Grete dort oben.

Es war eine stille, klare Winternacht. In den Bergen lag wenig Schnee, aber es war bitterkalt. An dem tiefblauen Himmel sah man nicht die kleinste Wolke, und die Sterne flimmerten wunderbar hell in der reinen Luft.

Eine junge kräftige Männergestalt stieg mit hastigen Schritten die Straße empor; gelangte der Wanderer an eine weniger steile Stelle, so lief er mehr als er ging, seine Brust keuchte und stieß stoßweise den heißen Atem hervor, der sich an der Mütze und Kleidung des Mannes als Reif festsetzte.

Als er oben an dem kleinen Hause angelangt war, nahm er sich nicht Zeit zum Verschnaufen, sondern pochte hastig an ein kleines Fenster.

„Wer ist draußen?" rief eine Frauenstimme innen.

„Mach' auf!" brachte der außen Stehende mit Mühe hervor, denn seine Brust rang nach Atem.

„O Gott! Erich!" rief es drinnen. Gleich darauf wurde das Fenster geöffnet und ein frischer, jugendlicher Mädchenkopf kam zum Vorscheine.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bestanden hat: der Leichengesang der Schulkinder. Der bisherige Leichenkantor legt sein Amt gesundheitshalber nieder. Da die Absicht auf grundsätzliche Abschaffung des Leichengesangs durch Schulkinder besteht, mußte auf eine Fortführung dieser Einrichtung verzichtet werden.

Stuttgart, 29. Sept. (Revolutionssünder.) Die beiden Direktoren des hiesigen Konsumvereins namens Martin Pfalzer und Ludwig Widmayer waren beschuldigt, ohne Erlaubnis Leberpeste und ausländische Seife in den Handel gebracht und beim Verkauf den Höchstpreis überschritten zu haben. Sie erhielten vom Schöffengericht je 100 Mark Geldstrafe unter Einziehung eines Uebergewinns von 4312,67 Mark.

Murrhardt, 29. Sept. (Unwetter.) Am Samstag nachmittag, kurz nach 3 Uhr, wurde unsere Stadt von einem plötzlichen schweren Hagel überrascht. Ausnahmsweise große Hagelkörner fielen in Massen zu Boden und richteten großen Schaden an. Fast kein Haus ist hier zu finden, da nicht einige Fenster zertrümmert sind. Noch weit größer ist der Schaden auf den Feldern, in Obst- und Gemüsegärten. Die meisten Obstbäume sind vollständig geleert, das Gemüse zerfetzt und in den Boden geschlagen.

Tübingen, 29. Sept. (Zur Getreidelieferung) erläßt der landwirtschaftliche Bezirksverein Tübingen folgenden maßgebenden Aufruf: „Infolge der den Städten drohenden Notversorgungsstockung und Hungersnot fordern wir — aus Christen- und Menschenpflicht — unsere Landwirte auf, möglichst sofort und ausreichend Getreide abzuliefern."

Heidenheim, 29. Sept. (Die neue Grippe.) Zurzeit tritt eine Krankheit auch in unserem Bezirk stark auf in Form von Magenbeschwerden und Durchfall. Sie wird Grippe genannt, ist aber bis jetzt nicht bösartig, vielmehr in vier bis sechs Tagen vorüber.

Ehingen, 29. Sept. (Rücktritt.) Bei der Amtsversammlung teilte der Vorsitzende, Regierungsrat Quintenz mit, daß er auf 1. Oktober ds. Js. um seine Pensionierung eingegeben habe. Er versehe nunmehr 25 Jahre den Bezirk und steht im 40. Dienst- und im 65. Lebensjahre. Infolge seiner gesundheitlichen Verhältnisse, hervorgerufen durch Ueberarbeitung und schwere Nervenschläge in seiner Familie habe er sich zu diesem Schritte entschlossen.

Baden.

Freiburg, 28. Sept. Die Ruhrerkrankungen in verschiedenen, zumteil weit auseinanderliegenden Orten des Breisgaus nehmen allmählich einen bösartigen Charakter an. Wie bereits gemeldet, sind an der Seuche in dem großen Kaiserstuhldorf Ihringen gegen 50 Personen erlegen. Schwer heimgesucht wurde das im Bezirk Kenzingen gelegene Herbolzheim, wo der Krankheit bis vorgestern 22 Menschenleben zum Opfer fielen. Aber auch in anderen Ortschaften des Kenzinger Bezirks, namentlich in dem Dorfe Tutschfelden, greift die Ruhr immer weiter um sich. Die betroffenen Gemeinden suchen durch Einrichtung von Notlazaretten die Kranken zu isolieren.

Lörrach, 28. Sept. Gelegentlich des Besuchs des Staatspräsidenten Geiß in Lörrach, betonte Bürgermeister Dr. Gugelmeier u. a.: die badische Regierung möchte es sich vorlegen sein lassen, die Macht der Berliner Kriegsgesellschaften zu brechen, oder wenigstens einzuschränken. Weiter forderte Dr. Gugelmeier die Regierung auf, das schon 1907 geplante Kraftwerk bei Niederschwörstadt, zwischen Basel und Säckingen zu bauen. Wenn dem Staat die Mittel hierzu fehlen, müßten sie von anderer Seite aufgebracht werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Sept. Bei den Unruhen in Ludwigshafen war, wie erinnerlich, in der Nacht vom 28. zum 29. August eine französische Patrouille in das Hauptpostamt eingedrungen und hatte dort den Postverwalter See sowie den Briefträger Funk erschossen und einen weiteren Beamten, den Packmeister Groß, schwer verwundet. Die deutsche Regierung hat aus diesem Anlaß der französischen Regierung eine Note überreicht, in der sie der Erwartung Ausdruck gibt, daß französischerseits eine Untersuchung des Vorfalles eingeleitet werde, und um Mitteilung der gegen die Schuldigen getroffenen Maßnahmen ersucht. Zugleich beantragt die deutsche Regierung, daß die beiden ihrer Ernährer beraubten Familien eine angemessene Entschädigung erhalten und daß der verwundete Beamte durch Ersatz der Kurkosten schadlos gehalten wird.

Berlin, 29. Sept. Nach einer „B. Z."-Meldung werden die Vorstände der Mehrheitsparteien heute nachmittag beim Reichskanzler zusammentreten, um die endgültige Entscheidung über den Wiedereintritt der Demokraten in die Regierung zu treffen. Die „B. Z." erfährt auch, es bestehe der Plan, die Aufgaben des Wiederaufbaues und der Wiedergutmachung, die gegenwärtig vom Reichswirtschaftsministerium abhängen, einem Wiederaufbauministerium zu unterstellen, das von einem demokratischen Minister geleitet werden soll. Zum Vorsitzenden im Reichsrat werde voraussichtlich ein Minister ohne Portefeuille bestellt werden.

Berlin, 29. Sept. General von der Golz, der Führer des 6. Reservekorps, hat der Reichsregierung aus Kurland angezeigt, daß er die Durchführung der Befehle der Reichsregierung gegen eigenmächtig handelnde deutsche Truppen übernommen hat.

Berlin, 29. Sept. Nach Mitteilung der interalliierten Militärmissionen hat die englische Regierung die sofortige Rücklieferung der aus Oberschlesien verschleppten Deutschen verfügt. Von diesen Personen sind 8, darunter der Bergassessor von Ehrenstein bereits an die deutsch-polnische Grenze gebracht worden und werden dort in Empfang genommen werden. Der Rest wird baldigst folgen.

Geestmünde, 29. Sept. Der von dem Seemannsbunde geführte Streik ist zusammengebrochen. In den letzten drei Tagen sind von hier 16 Fischdampfer ausgefahren. Weitere Fischdampfer liegen fahrbereit. Alle Versuche, die neueingestellten Mannschaften zum Verlassen der Schiffe zu bewegen, blieben erfolglos.

Mitau, 27. Sept. Die lettländische Regierung hat die Mobilisierung aller in den Jahren 1892 bis 1900 Geborenen anbefohlen.

Versailles, 29. Sept. Nach Meldungen Pariser Morgenblätter hat die südslavische Regierung angeordnet, vom 26. Sept. ab auf die Dauer von 14 Tagen sämtliche Grenzen zu sperren.

Paris, 29. Sept. Der Verkehr zwischen Frankreich und England ist desorganisiert. Nach der „Daily Mail" mußten 200 Reisende, die über Dieppe nach England reisen wollten, in Dieppe zurückbleiben, weil der Dampferverkehr zwischen Dieppe und Newhafen unterbrochen ist.

Regierungskrise in Bayern.

München, 29. Sept. Wie die Münchener Post meldet, ist in Bayern eine Regierungskrise eingetreten. Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei hat in einer zweitägigen Sitzung in Nürnberg eingehend die politischen Schwierigkeiten der sozialdemokratischen Regierungsmitglieder und die Stellung der sozialdemokratischen Partei zur Gesamtregierung besprochen. Die Landeskonferenz sprach den sozialdemokratischen Vertretern ihr volles Vertrauen aus. Sie empfindet es als eine besondere Schwierigkeit der sozialdemokratischen Partei Bayerns, daß die Regierung genannt Hoffmann, als sozialdemokratische Regierung gilt, während es klar ist, daß die Zusammensetzung von Regierung und Landtag eine rein sozialdemokratische Politik ausschließt. Deshalb fordert die Landeskonferenz eine gründliche Umbildung des Ministeriums. Sie ermächtigt die Genossen Hoffmann, Segitz und Endres, ihre Mandate in der Regierung niederzulegen, wenn die von der Landeskonferenz für notwendig erachtete Umbildung der Regierung nicht durchgeführt werden kann. Diese Entscheidung der sozialdemokratischen Partei bedeutet, wie die Münchener Post bemerkt, eine Regierungskrise. Der am 1. Oktober zusammentretende Landtag werde seine erste Aufgabe darin sehen müssen, die Neubildung des Kabinetts einzuleiten.

Das italienische Fiume-Abenteuer.

Rom, 29. Sept. An der gestrigen Kammersitzung nahmen über 300 Abgeordnete teil. Sämtliche Kabinettsmitglieder befanden sich am Regierungstisch. Zu Beginn der Sitzung verlas Tittoni eine Erklärung. Bei der Erwähnung Fiumes erhoben sich alle Mitglieder und Abgeordneten und brachten ihm eine Kundgebung dar. Der Abgeordnete Chiesa brachte folgende Tagesordnung ein: Die Kammer ist überzeugt, daß die a. und a. Mächte die harte Lebensnotwendigkeit Italiens begreifen und den ausgesprochenen Wunsch Fiumes günstig auffassen werden, nebst Hinterland, Eisenbahnen und Hafen mit Italien vereinigt zu werden.

Bern, 29. Sept. Im Zusammenhang mit der Weigerung D'Annunzios, trotz des Ansuchens des Admirals Cagni mit der Regierung zu verhandeln, wird berichtet, daß man in D'Annunzio nahestehenden Kreisen sagt, daß dieser mit einem neuen Kabinett verhandeln würde, daß man aber gleichzeitig behauptet, nichts über die Einzelheiten einer etwaigen Verständigung zu wissen. Bezeichnend für die Stimmung in Fiume ist die Tatsache, daß die Offiziere der Freiwilligenkorps bemüht sind, den verschiedenen Aeußerungen D'Annunzios jeden offiziellen Charakter abzusprechen. Sie seien meist nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen und nur durch Indiskretionen bekannt geworden, so z. B. die Proklamation an die Venezianer. Die für die Befreiung Fiumes kämpfenden Italiener seien zwar Gegner des Kabinetts Nitti und der gegenwärtigen Kammer, aber auch ebenso Gegner der Unordnung im Heere und im Lande.

Bern, 29. Sept. Nach der gestrigen Kammersitzung kam es vor dem Cafe Aragno in Rom zu einer wahren Schlacht zwischen Sozialisten und Nationalisten. Die beiden Parteien schlugen unter den Rufen „Es lebe Lenin" und „Es lebe D'Annunzio" auf einander los, wobei die Einrichtungsgegenstände des bekannten Cafes als Waffen dienten. Nur mit Mühe gelang es der Polizei Ordnung zu schaffen.

Ich hatte einst ein schönes Vaterland — — —

In der „Krieger-Zeitung" (Koffhäuser-Verlag, Berlin W. 50, Geisbergstraße 2) gibt Johanna Wolff ihren Empfindungen angesichts des schmählichen Verfalls ihres deutschen Vaterlandes folgenden zu Herzen gehenden und trostreich ausklingenden Ausdruck:

Ich hatte einst ein schönes Vaterland . . .
Da liegt mein Saitenspiel, ich hab's zerschlagen.
Wenn sie mich draußen nach der Heimat fragen,
Ich winke müde, müde mit der Hand
Und sage abgewandt:
Ich hatte einst ein schönes Vaterland.

Ich hatte einst ein schönes Vaterland!
Wer wollte noch mit Stolz von Deutschland sprechen --
Der Gram will mir das Herz, die Adern brechen.
Ich lehn' den grauen Kopf an fremde Wand,
Faß' meines Kindes Hand:
Wir hatten einst ein schönes Vaterland!

Und dennoch lieb' ich dich, mein deutsches Land!
Wache auf, mein Kind, für Deutschland sollst du leben,
Um die zertret'ne Heimat aufzuheben
Deutsch sind wir beide, Sohn! Frei sei's bekannt . . .
Trotz Schmach und Schand:
Wir haben doch ein schönes Vaterland!

Oberamt Neuenbürg.

Herbstkartoffelpreis 1919.

Mit Bezug auf §§ 15 und 16 der Verf. des Ernährungsministeriums über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1919/20 vom 19. September ds. Js. (Staatsanzeiger Nr. 215 wird folgendes bekannt gegeben:

1.) Der Erzeugerhöchstpreis für Herbstkartoffeln der Ernte 1919 beträgt für den Zentner 7 ℳ 25 ₰. Hiezu kommt bis zum 31. Dezember ds. Js. eine Anfuhrgebühr für das Verbringen zur Bahn. Sie beträgt bei einer Entfernung vom Anwesen des Erzeugers bis zum nächstgelegenen Güterbahnhof, und zwar bei

mehr als	1	bis zu	5	km	20 ₰,
„ „	5	„ „	10	„	40 ₰,
„ „	10	„ „	15	„	60 ₰,
„ „	15	„			80 ₰.

2. Für den Kleinhandel tritt zu den Erzeugerhöchstpreisen ein Zuschlag, der bei zentnerweiser Abgabe durch den Händler oder die Abgabestelle der Gemeinde nicht mehr als 2 ℳ 50 ₰ beim unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher nicht mehr als 1 ℳ 75 ₰ für den Zentner betragen darf.

Höhere Zuschläge bedürfen der Genehmigung des Ministeriums des Innern.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, beim unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher jedoch nur insoweit er Mengen von nicht mehr als 20 Zentnern zum Gegenstand hat.

3. Bei den auf Bezugsschein unmittelbar gelieferten Kartoffeln darf der Erzeuger dem Verbraucher für den Zentner berechnen

a. den Grundpreis von 7 ℳ 25 ₰
b. bei einer Lieferung bis zu 20 Zentnern einen **Klein-Handelszuschlag** von 1 ℳ 75 ₰.
c. den **Fuhrlohn**. Dabei darf der Erzeuger für die Beförderung der Bezugsscheinkartoffeln zur Bahn die oben (Ziffer 1) genannten Anfuhrgebühren berechnen. Vereinbart er mit dem Besteller die Lieferung der Kartoffeln bis an das Haus des letzteren, so haben beide über den Fuhrlohn sich zu einigen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Erzeuger die Kartoffeln auf die Entfernung bis zur nächsten Bahnstation zu den Beträgen der oben angegebenen Anfuhrprämie zu liefern hätte. **Die Festsetzung des Fuhrlohns für die weitere Beförderung darf nicht zu einer Umgehung des Höchstpreises mißbraucht werden. Ein solcher Mißbrauch würde als Höchstpreisüberschreitung bestraft werden.** In Anstandsfällen setzt das Oberamt die Höhe des Fuhrlohns fest.
d. Als Entschädigung für geliehene Säcke kann der Erzeuger für einmalige Benützung einen Betrag von 30 ₰ für das Stück in Anrechnung bringen. Ueberschreitet die Benützungsdauer eine Woche so erhöht sich die Gebühr für jede angefangene weitere Woche um 30 ₰ für den Sack.
e. Für das Verbringen der Kartoffeln in den **Aufbewahrungsraum** des Verbrauchers dürfen höchstens 15 ₰ für den Zentner verlangt und bezahlt werden, wobei Bruchteile eines Zentners gleich einem vollen Zentner in Rechnung genommen werden können.

4. Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes und gelten nicht nur für den Verkäufer, sondern auch für den Käufer. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

5. Vorstehende Höchstpreise sind in den Gemeinden öffentlich bekannt zu machen.

Den 24. Sept. 1919. Bullinger.

Brückenwagen
mit Laufgewicht,
Schnellwagen,
Haushaltungs-Waschmaschinen
empfiehlt
G. Wackenhuth, Viergasse, Calw.

Oberamt Neuenbürg.

Verkehr mit Aepfeln und Birnen.

Es wird darauf hingewiesen, daß sämtliche am Verkehr mit Aepfeln und Birnen beteiligten, **verpflichtet** sind, den Beamten und Beauftragten der Landesversorgungsstelle, des Kommunalverbands, der Gemeinden und der Polizeibehörden die Besichtigung aller Behältnisse, worin Aepfel und Birnen aufbewahrt oder befördert werden können, außerhalb ihrer Wohnräume zu gestatten. Bei Gewerbetreibenden erstreckt sich diese Verpflichtung auch auf die Wohnräume.

Den 26. Sept. 1919. Bullinger.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Auf Antrag der Eigentümerin **Max Genßle,** Schmiedmeisters Witwe, kommt deren Anwesen, nämlich

74 qm Wohnhaus

mit eingerichteter Schmiedewerkstatt, Schweinestall und Hofraum an der Burgstraße, am nächsten

Donnerstag, den 2. Oktober, vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathaus zur öffentlichen Versteigerung. Bei annehmbarem Gebot erfolgt der Zuschlag sofort.

Ratschreiber: Stadtschultheiß Knodel.

Wir sind Käufer

von getrockneten Heidelbeeren, Wachholderbeeren, Hagenbutten, Lindenblüten, Kamillen, Löwenzahn und Kalmuswurzeln, sowie jeder Art Tee und Heilkräutern.

Trocknerei Schwaben Cannstatt,
Haldenstr. 7, Telefon 1305.

Tüchtige Hausierer oder Hausiererinnen

auf Hausschuhwaren gesucht für Schwarzwaldbezirke.
Angebote unter **R. S. 730** an die Geschäftsstelle d. Bl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Verordnung des Reichsernährungsministers über Zuwiderhandlungen gegen Ausfuhrverbote für Getreide und Getreideerzeugnisse.

Vom 28. August 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 1493).

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401), 18. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 823) wird verordnet:

§ 1.

Wer es unternimmt, Brotgetreide (Roggen, Weizen, Spelz — Dinkel, Fesen — Emer, Einkorn), Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte (Erbsen einschließlich Peluschken, Bohnen einschließlich Ackerbohnen, Linsen), Buchweizen oder Erzeugnisse, die aus diesen Früchten hergestellt sind, ohne Genehmigung der zuständigen Stelle aus dem Reichsgebiet auszuführen, wird, sofern nicht nach anderen Strafvorschriften eine höhere Strafe angedroht ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahre, bei mildernden Umständen mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Neben der Gefängnisstrafe ist auf Geldstrafe zu erkennen, die mindestens dem dreifachen Wert der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, gleichkommen muß; übersteigt dieser Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf Geldstrafe von zehntausend Mark zu erkennen.

In dem Urteil sind die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, einzuziehen, sofern sie dem Täter oder einem Teilnehmer gehören.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem 2. September 1919 in Kraft.

Schmidt.

Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Neuenbürg.

Fett-Versorgung.

Da die vorgesehene Belieferung des Kommunalverbands mit Margarine infolge der ungenügenden Produktion der Margarinefabriken, die mit Kohlenmangel begründet wird, nicht voll erfolgen kann, wird für die Monate August und September als teilweiser Ersatz auf den Kopf der Versorgungsberechtigten je eine einmalige Sonderausgabe von 62,5 g Butter gewährt. Die Abgabe hat in der Weise zu erfolgen, daß auf 2 Buttermarken je 125 g statt 62,5 g abgegeben werden dürfen.

Die Belieferung der Gemeinden geschieht in folgender Weise: Diejenigen Gemeinden, die durch den Kommunalverband beliefert werden, erhalten von diesem für 2 Wochen die doppelte Menge; dasselbe erhalten die Gemeinden, welche direkt von der Molkerei beliefert werden, von dieser. Gemeinden, welche sich mit Landbutter zu versorgen haben, erhalten die Sonderzuweisung durch den Kommunalverband. Gemeinden, die neben der Belieferung durch die Molkerei noch mit Landbutter beliefert werden, erhalten die ganze Sonderzuweisung durch die Molkerei.

Den 27. Sept. 1919. Oberamtspfleger Kübler.

Höfen a. Enz.

Stammholz-Verkauf

am Freitag, den 3. Oktober ds Js., vormittags 11 Uhr,

kommen auf dem Rathaus im **schriftlichen Aufstreich** aus dem Gemeindewald Distrikt I Abt. Eichwald und Distrikt II Abt. Beckenackerteich zum Verkauf:

256 Stück Tannen 1.—4. Klasse mit 376,02 Fm.

Die verschlossenen vom Bieter unterzeichneten, in ganzen und Zehntelsprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz" wollen spätestens zu oben genannter Stunde dem Schultheißenamt übergeben werden.

Der alsbald auf dem Rathause erfolgenden Eröffnung der Angebote können die Bieter anwohnen.

Klasseneinteilung und Taxpreise von 1919. Der Ausschuß ist zu 100 Proz. der Taxpreise berechnet.

Den 26. September 1919.

Schultheiß Feldweg.

Einige Obstpressen

verschiedener Größe, sowie eine

Obstmühle

sofort lieferbar.

Gg. Wackenhuth, Calw,
Telefon 142.

Hautunreinigkeiten, Hautröte

beseitigt und verhütet man durch **Krasotan.** Nach Anwendung desselben erzielt man eine geschmeidige, zarte u. weiße Haut. Preis per Dose ℳ 3.50. Nachnahme 1 ℳ mehr.

Versand kos. hyg. Artikel

Hanna Weber, Pforzheim
Kaiser Friedrich-Straße 101.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bestellungen auf die im Enztäler vom 27. September vom Kommunalverband Neuenbürg angebotenen

Futtermittel

wollen am **Mittwoch,** den **1. Okt.** vorm. von 8—9 Uhr hier aufgegeben werden. Die Zahl der Pferde ist anzugeben.

Städ. Lebensmittelstelle.
J. A.: Klink.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Das Beizen des

Saatguts

kann hier bei **Karl Scholl** geschehen. Vorherige Anmeldung daselbst ist nötig.

Städt. Lebensmittelstelle
J. A.: Klink.

Neuenbürg.

Fahrhahnen,

vorzügliche Qualität, empfiehlt **Alb. Weik,** Drehermeister.

Neuenbürg.

Unterzeichnete bringt am **Donnerstag, 2. Okt. nachm. 2 Uhr** eine Anzahl

Gärbottiche

im Gehalt von 25—30 Hekto, sowie einen

Bonzen

im Gehalt von 27 Hekto samt Wagen mit 100 Ztr. Tragkraft gegen Barzahlung zum Verkauf

Brauerei Holzapfel.

Neuenbürg.

Ein fleißiges

Mädchen

nicht unter 16 Jahren wird gesucht.

Frau **Gollmer,**
Schlauchweberei.

Selbständiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, das pünktlich und flink ist, Kinderfräulein vorhanden, auf 1. Okt. oder später gesucht. Angebote mit Zeugnissen an

Frau **Klara Rieger,**
Reutlingen, Karlstr. 25.

Zwei anständige, solide

Mädchen

für Haus und Küche gesucht.

Herm. Pfaeffle,
Stuttgart, Hotel Viktoria.

Ich suche auf 1. Okt. bei hohem Lohn pünktliches

Zimmermädchen

das im Zimmerdienst erfahren ist und gut nähen und bügeln kann.

Frau Dr. **Ackermann,**
Heilbronn, Charlottenstr. 29.

Tüchtiges Mädchen

gesucht, das selbständig gut kochen kann und etwas Hausarb. übernimmt, ebendaselbst

Zimmermädchen,

das etwas nähen und auch bügeln kann, in gut. Privathaus. Hoher Lohn und gute Behandlung. Eintritt mögl. bald. Frau **M. Widmann,** Stuttgart, Hölderlinpl. 2 B. I.

Bodenöl,

Ia. Qualität, ℳ 2.80 pr. Ltr.

Schmierseife,

Ia. Qualität, ℳ 1.75 pr. Pfd.

Staab, Liebenzell.

Neuenbürg.

Einen guterhaltenen, leichten

Einspänner-Kuhwagen

zu **kaufen** gesucht. Tausche auch gegen einen guterhaltenen

Zweispännerkuhwagen.

Fix z. Palmenhof.
Telephon 21.

Herrenalb.

Einfache 2—3

Zimmerwohnung

unmöbliert, in Bälde zu mieten gesucht. Zu erfragen bei **Herm. Pfeiffer,** Dreher.

Zu verkaufen:

ein Paar neue **Infanterie-Stiefel,** Größe 29½, ein **eiserner Schirmständer,** einguterhaltener **Klappsportwagen** und eine fast noch neue große **Hundehütte.**

Zu erfragen in der Enztälergeschäftsstelle.

Gegen gute Sicherheit (größ. Anwesen)

12-15000 Mk.

gesucht.

Angebote mit Bedingungen an die Enztälergeschäftsstelle unter 100 G. H.

Für sofort gesucht eine gewandte, einfache

Zimmer-Beschließerin.

Angeb. mit Zeugnisabschriften, Bild, Altersang. und Gehaltsanspruch einsenden an

Herm. Pfaeffle,
Stuttgart, Hotel Viktoria.

Fleißiges

Mädchen

für kleineren Haushalt zu älterer kränklicher Frau gesucht.

Frau **Burghardt,**
Pforzheim, Nagoldstr. 4.

„Nissin" Mk. 1.80

gegen **Kopfläuse**

Nichts anderes nehmen!
Zu haben in den Apotheken.

Einige vorzügl. erhaltene

Pianinos

in schwarz, nußb. und eichen, **Friedensware,** abzugeben

G. L. Nagel, Heilbronn,
Fernspr. 173.

Hühneraugen beseitigt dauernd

Ria-Balsam.

Ueberraschende Erfolge! Viele Dankschreiben!
Preis: 2.50 Mk., franko.

Hofapotheke Hechingen,
Hohenzollern.

Ich suche sofort zu kaufen für vorgemerkte Käufer,

Villen, Fabriken Geschäfte j. Art. Sägewerke, Güter.

M. Busam, Liegensch. Büro
Karlsruhe, Herrenstraße 38.

Neuenbürg.

Wegen Uebernahme

bleibt das Geschäft am

Mittwoch, den 1. Oktober 1919

geschlossen.

Adolf Lustnauer

Inhaber:

Karl Göckelmann.

Speise-Gelbe-Rüben

für den Winterbedarf eingetroffen.

Pfannkuch & Co.,
Neuenbürg, Telefon 70.

Neuenbürg.

Am **Mittwoch, den 1. Oktober,** von 11—4 verkaufe ich bei **Karl Kaiser** schöne starke Hohenloher

Milch- und Läuferschweine

zu billigen Preisen.

Liebhaber ladet ein

Happold, Schweineversand,
Groß-Ingersheim, Telephon

Kleiderzeuge,
Kleider-Cattune,
Dirndlstoffe,
Schleierstoffe auch für Gardinen sehr geeignet.
Hemdentuche,
Baumwollflanelle,
Futterstoffe,
Flaumköper, rot, für Betten.

Ph. Bosch, Wildbad
Telefon 32.

Liebenzell.

Versteigerung.

Wir verkaufen am **Donnerstag, den 2. Okt.** nachmittags 1 Uhr,

4 Türlesfässer, 500—700 Ltr., **1 kl. Faß,** 200 2 Stück 40 Liter, **1 Waschmange, 1 Zinkbadwanne, 1 Regulierofen, 1 Werkstattofen, 1 Porzellanteller.**

Gebr. Emmendörfer zum „Ochsen"

Tüchtiges

Mädchen

baldigst gesucht. Monatslohn 60 Mk.

Spechten-Apotheke,
Niefern b. Pforzheim.

Feldrennach.

Ein Wurf schöne

Milchschweine

hat zu verkaufen

Ludwig Bohlinger.

Gaistail-Herrenalb.

Zwei Paar

Herrenschürrstiefel

Nr. 42 billig zu verkaufen

Jakob Koch, Schuhmacher.

Gebrauchtes

Klavier

für einen Anfänger zu kaufen. Angebote an die Enztälergeschäftsstelle.

Gräfenhausen.

Verkaufe ein 9 Wochen trächtiges, schönes

Zuchtschwein

Erstling.

Christian Künzle

Visiten-Karten

liefert rasch und billig

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Amtliche Kurse

mitgeteilt von der Bankfirma **Baer & Eleud,** Karlsruhe

5	Proz.	Kriegsanleihe . .	77	Allgem. El. Akt. . . . .
4	„	Bad. Eisenb. Anl.	80½	Paketfahrt „ . . . . .
3½	„	do. conv.	92	Nordd. Lloyd Akt. . . . .
4	„	Bayern	78	Phönix Akt. . . . .
4	„	Württemberger .	99½	Bad. Anilin u. Soda Akt.
				Deutsche Kali-Akt. . . . .

Devise Schweiz 100 Francs — ℳ 385
Holland 100 Gulden — ℳ 840

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw